

Das Magazin
über Bauen & Leben
Ausgabe 14 | September 2013
www.tschabrun.at

Tschabrun[®]
HOLZ & BAUSTOFFE

Starke Produkte
Starke Beratung

Tschabrun Magazin

das aufbauende Tschabrun Magazin

Im Norden geht die Diele auf

Parkett aus Skandinavien | Seite 3-7
MDF-Platten | Seite 8
Thermokiefer | Seite 10
Prof. DI Dietmar Eberle | Seite 14
Holz in der Arztpraxis | Seite 16
Werkraum Bregenzerwald | Seite 18



Die Kährsseite des Parketts

Uns Österreichern kann man in Sachen Parkett nichts vormachen. Weil wir ja so viele ausgezeichnete Parkethersteller im eigenen Land haben. Denken wir. Dann kommen die Schweden namens Kährs daher und zeigen uns ihre nordischen Interpretationen von Parkett. Betreten Sie mit uns gemeinsam skandinavisches Terrain und lernen seitenweise interessantes Neuland kennen. Neuland klingt stark nach Pionier. Ein solcher war Prof. Doz. Dietmar Eberle, als er vor gut 30 Jahren die Holzhausgeschichten im Ländle mit eigenwilligen Projekten bereichert hatte. Neues kann auch Altes sein. Genau das tauschen interessierte Tischlerlehrlinge um, wenn sie mit traditionellen Werkzeugen ihrem Handwerk bis zu den Wurzeln folgen. So gibt man handwerkliche Fähigkeiten nie aus der Hand. Mehr auf Seite 13. Wir werfen in diesem Tschagazin auch mit Begriffen wie Xylothek und Rhombendodekaeder um uns. Aber keine Angst, wir erklären sie auch gut.

Helmut Khüny, Geschäftsführung
Hermann Tschabrun GmbH

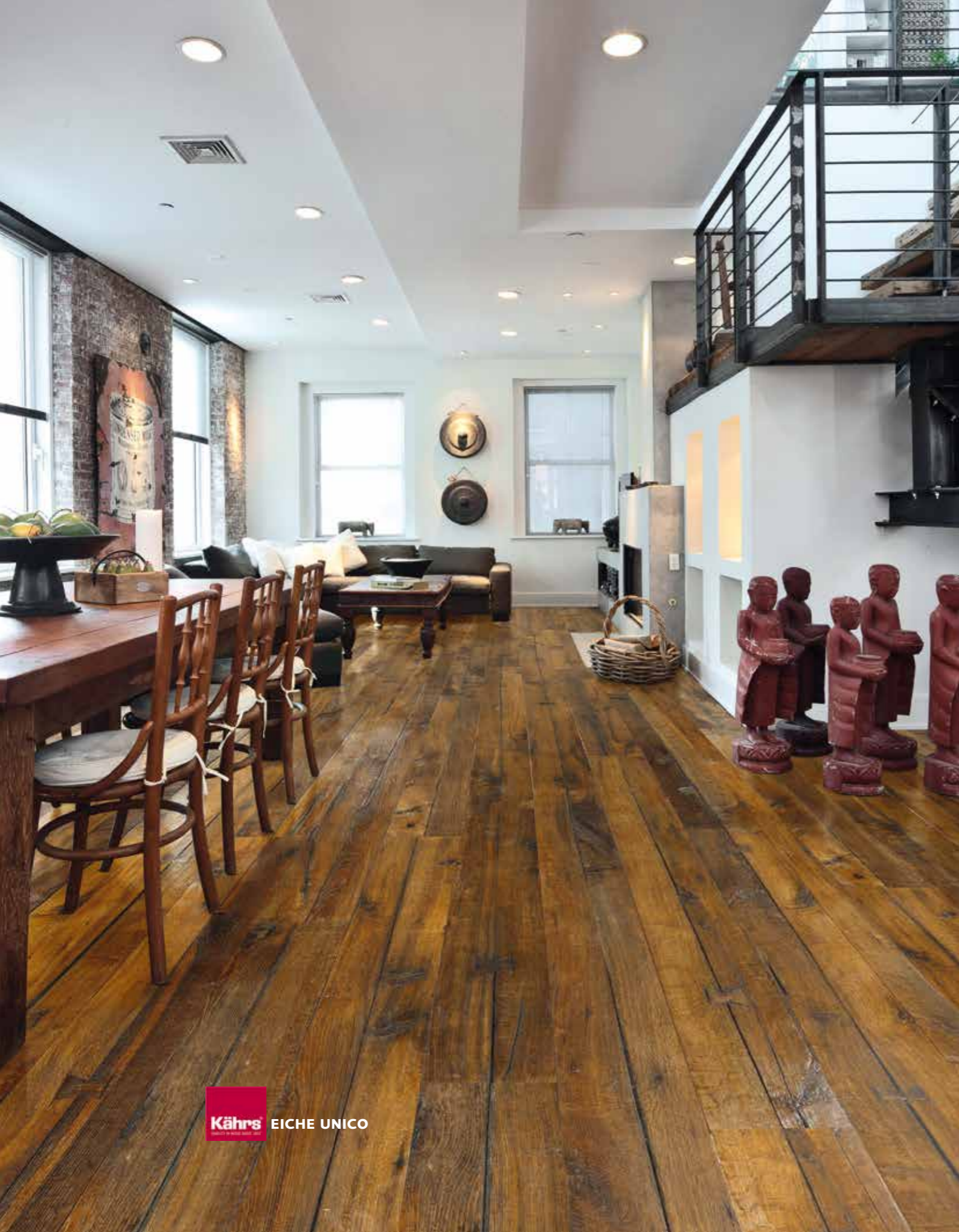
Nordic Walking.

Was die skandinavische Architektur mit einem ganz bestimmten Parkett zu tun hat.

Eines haben wir von diesem unmöglichen schwedischen Möbelhaus im Laufe unserer jugendlichen Einrichtungsphase gelernt: dass Möbel schlicht sein können. Und hätten uns nicht die spartanisch gehaltene Montageanleitung und die unzähligen Schrauben etwas genervt, wäre alles auch einfach geblieben. Aber zurück zu einer ebenfalls schwedischen aber doch anderen Einfachheit.

Kährs ist der Name eines renommierten schwedischen Parketherstellers, der genau die Einfachheit der skandinavischen Architektur zum Thema einer interessanten Parkett-Kollektion gemacht hat: Nordic Naturals Collection. Das sind Parkettböden aus den Holzarten Esche, Eiche, Buche und Birke, die skandinavisches Flair vermitteln: Ruhig, natürlich, harmonisch mit hellen Inneneinrichtungen.





Kährs EICHE UNICO

Aber dich gibt's nur einmal für mich*.

Stimmt, denn jede Diele ist einzigartig.

* Zur Klarstellung: Semino Rossi besingt keine Altholzdielen von Kährs. Obwohl genau diese Dielen für viele die Erfüllung sind. Auf die Frage „Welchen Stil soll Ihre Wunschimmobilie haben?“ antworten nahe 50% aller Befragten mit „ländlich, rustikal“. Genau auf dieses gewünschte Flair setzt Kährs mit seinen Altholzdielen Da Capo Eiche Unico an. Das besondere Design dieses Parketts wurde 2012 übrigens mit dem „Interior Innovation Award“ ausgezeichnet. Der Boden soll nicht wie ein Massenprodukt aussehen, immer mehr ist Einzigartigkeit gefragt. Diesem Anspruch

wird die Kollektion des schwedischen Parkett Herstellers in besonderem Maße gerecht. Die Bearbeitung erfolgt von Hand und ist sehr aufwendig. Die Dielen werden einzeln gebürstet und geölt. Der Vorteil dieser Produktionsmethode: Jeder Boden ist unverwechselbar. Selbst nach vielen Jahren entdeckt man noch Spuren auf dem Holz, die von dieser besonderen manuellen Bearbeitung stammen oder aufgrund der charakteristischen Holzstruktur auftauchen. Parkett im Altholzdesign betont die natürliche Wildwüchsigkeit des Holzes, die mit der Zeit immer mehr an Ausstrahlung gewinnt.



Kährs ESCHESANDVIG

Sieger in der nordischen Kombination.

Kährs hat seinen Sitz in Nybro, mitten in den Wäldern Südschwedens. Immer noch dort, wo alles vor über 150 Jahren begann. Die Kombination aus langjähriger Tradition, handwerklichem Geschick und leidenschaftlichem Interesse an Design und neuen Technologien haben dafür gesorgt, dass Kährs bei der Entwicklung modernen Parkettböden immer an vorderster Stelle steht. Dass diese Kombination etwas ganz Spezielles ist, zeigt Ihnen Tschabrun gerne in seinen Parkettausstellungen in Rankweil, Birs und Innsbruck. Aber erste Einblicke geben wir Ihnen schon hier und heute.

Nagelprobe gefällig?

Die Kährs Antikserie hält, was ihr Name verspricht.

Mit der Da Capo Serie setzt Kährs wirklich neue Maßstäbe im Bereich der antik gealterten Dielen. Zehn attraktive Altholzdiseins in unterschiedlichen Farbtönen stehen zur Auswahl. Das Prädikat „rustikalste Antikserie“ am heimischen Markt zu sein, verdient sich Da Capo mit Raffinessen wie gekitteten Ästen und Trocknungsrisse. Und wer es noch beeindruckender haben will, lässt sich die Variante mit eingesetzten Holznägeln und Schwalbenschwanzdübeln verlegen.

Ein Wort zum Verlegen: Mit der integrierten Verriegelungstechnik können die Dielenelemente vom Fachmann einfach verlegt werden – gleichgültig ob fest auf dem Untergrund oder schwimmend. Geeignet ist das Parkett auch für Fußbodenheizungen.

Kährs EICHE INDOSSATI

Stark wie eine Eiche!

Die Kährs Antikserie hält, was ihr Name verspricht. Und was Sie stark macht, sind diese Parkettpreise:

AKTION!

KÄHRS EICHE WHEAT
€ 51,90
pro m² / inkl. MwSt.

KÄHRS EICHE MALT
€ 57,90
pro m² / inkl. MwSt.

KÄHRS EICHE RYE
€ 61,90
pro m² / inkl. MwSt.



Bitte was ist ein Rhombendodekaeder?

Die Capella Granata im Zillertal ist einer.

Mit dieser Antwort werden Sie sich aber nicht zufrieden geben. Ein Rhombendodekaeder ist ein Polyeder mit 12 rhombenförmigen Flächen, 14 Ecken und 24 Kanten. Die Seitenlänge der Rhomben beträgt bei unserem Rhombendodekaeder-Beispiel Capella Granata 5,5 Meter. Die tragende Hülle der Kapelle ist aus Brettspertholz mit einer Stärke von 120 mm und ihr Fundament ist in Stahlbetonbauweise errichtet worden. Geplant ist sie von keinem Geringeren als vom Schweizer Stararchitekten Mario Botta, dessen rationalistischer Stil sich aus einer streng geometrischen, schlichten Formensprache und Bestandteilen wie Licht und Schatten zusammensetzt. Die Lichteffekte aus der Glaskuppel dieser Kapelle am Penkenjoch auf 2087 m Seehöhe sind ein Ausdruck der architektonischen Sprache Mario Bottas. Die Innenverkleidung ist schlicht in Latten umgesetzt und in sibirischer Lärche ausgeführt – ein gestalterischer Beitrag aus dem Hause Tschabrun.

Auf Schönheitspflege bestens eingerichtet

Die MDF-Platte zeigt sich absolut salonfähig, wie ein Besuch bei Le Duigou in Dornbirn zeigt.

Wie heißt es doch so schön: Die wahre Schönheit kommt von innen. War das der Gedanke des Inneneinrichtungskonzepts? Es sieht ganz danach aus. „Schön“ präsentiert sich das im April dieses Jahres eröffnete Geschäft von Le Duigou in der Dornbirner Marktstraße 8. Hier stimmt alles, um letztlich stimmig zu wirken. Die Farbwelt im 78 m² grossen Verkaufsraum ist clean, nicht cool. Sie vermittelt Kompetenz und Exklusivität. So wie es die vielen Marken tun, die Le Duigou führt. Die Materialität der Möbel ist natürlich, man fühlt Holz, ohne es wahrzunehmen. Es versteckt sich hinter einem dezenten „Make up“ – einem Schutzlack, dessen Farbe speziell auf die Gesamteinrichtung abgestimmt wurde. Schliesslich muss nicht nur die Optik überzeugen, sondern auch die Funktionalität stimmen.

Eigenschaften MDF-Platte

- ▶ Sehr gut profilierbar
- ▶ Hohe Querzugfestigkeit
- ▶ Hohe Kantenfestigkeit
- ▶ Sehr gute Dichteprofile
- ▶ Gleichmäßiger Faseraufbau
- ▶ Gute statische Belastbarkeit
- ▶ Niedriges Quellverhalten



Die Tischlerarbeiten wurden von der Tischlerei Leu, Wald am Arlberg ausgeführt.



Fotos: Christian Schramm

Der Name der mitteldichten Faserplatte (MDF) leitet sich vom Umstand ab, dass ihre Dichte zwischen der von Schnittholz und der von Nassfaserplatten liegt. Dieser in Längs- und Querrichtung gleichermaßen homogener Holzwerkstoff wird aus feinstzerfasertem, hauptsächlich rindenfreiem Nadelholz und durch eine schonende Verpressung hergestellt. Dabei wird Holz der verschiedensten Arten verwendet – neben den Klassikern Kiefer, Fichte, Buche sind auch Eukalyptus, Birke, Pappel oder Akazie im Einsatz.

Holz hat das, WAS eine Lounge ausmacht!

Nennen wir es ... Appetizer-Funktion.

In der neuen WAS Lounge in Biberwier im Tiroler Lechtal gibt es jede Menge Anregendes, Stimulierendes. So wie die feinen kleinen Vorspeisen, die guten Drinks, das Ambiente, das viel dazu beiträgt, dass man gerne dorthin geht und gerne dort bleibt. Ambiente wird geschaffen – durch den Stil der Einrichtung, die Farbwahl, die Beleuchtungskonzeption, die Materialität der Inneneinrichtung.

Die Tischlerarbeiten wurden von der Tischlerei Luttinger in Biberwier ausgeführt.

Und Holz hat im WAS was, was wohltuend anregt. Die 1500 lfm Aussendiele Thermokiefer tun es auf ihre rustikale Art, den 140m² Parkett Kährs Eiche Rye handgehobelt und naturgeölt im Innenbereich gelingt es mit Wärme und Schlichtheit. Und im Sichtsbereich zeigen sich die Max Exteriorplatten von ihrer eindrucksvollen Seite. Sagt man nicht, mit dem Holz kommt der Appetit?



Von der Kiefer zur Thermokiefer

Die Kiefern, Föhren oder Forlen bilden eine Pflanzengattung von Nadelholzgewächsen in der Familie der Kieferngewächse. Die meisten Kiefernarten wachsen als Bäume, einige auch als Sträucher. Kiefern sind immergrüne Lichtbaumarten und duften aromatisch. Kiefern erreichen eine Wuchshöhe bis über 50 m und ein Alter bis zu 1000 Jahren. Der Wandel zur Thermokiefer erfolgt über die thermische Behandlung (Erhitzen) auf 190-210°C bei Sauerstoffmangel. Grundsätzlich sind alle Holzarten für die Thermomodifikation geeignet. Prädestiniert sind sicher Fichte, Esche und Kiefer. In thermisch modifiziertem Holz aus einheimischen Nadel- und Laubhölzern wird eine ökologische Alternative zu Tropenhölzern wie Bangkirai oder Teak gesehen. Typische Einsatzbereiche sind Terrassendielen und -möbel sowie Holzböden im Sanitär- und Saunabereich.



„Ziel der thermischen Modifikation ist es, die thermischen Eigenschaften für bestimmte Einsatzzwecke des Holzes zu verbessern.“
Werner Tschabrun,
Holzexperte;
Leiter Bereich Schnittholz



Es gibt zu jeder Aussen- auch eine Innensicht.

Die MitarbeiterInnen des Tschabrun-Verkauf-Innendienstes Tischlergroßhandel VIbg.

Sie sind der verlängerte Arm des Tschabrun-Aussendienstes, die Damen und Herren unseres Verkauf-Innendienstes Tischlergroßhandel in Rankweil.

Als kompetente und langjährige Ansprechpartner für unsere Kunden beraten sie

persönlich, informieren über das gesamte Produktsortiment und wickeln Aufträge zuverlässig ab. Im Unterschied zu unserem Aussendienst treten sie zwar bei ihren Kundenkontakten auch mit Namen und Funktion auf, aber fast nie von Angesicht zu Angesicht. Das wollen wir heute ändern.

Hannes Martin

Tischler und Einzelhandels-Bürokaufmann.

Hobby: Wandern

Martin Kilga

Großhandelslehrling im 3. Lehrjahr.

Hobby: Fussball

Roswita Keckeis

Bürokauffrau, Türenabteilung. Hobby:

Radfahren, Tennis

Ewald Juen

Tischlermeister, Türenabteilung.

Hobby: Tennis, Fussball

Martina Zögernitz

Einzelhandels-Bürokauffrau. Hobby:

Eishockey, Rollerbladen

Bianca

Maritschnegg

Einzelhandels-Bürokauffrau. Hobby:

Radfahren, Wandern

Marcel Schuster

Bürokaufmann. Hobby:

Eishockey, Fussball

Alisa Rizvic

Einzelhandels-Kauffrau/Buchhaltung.

Hobby: Familie

Alle Hobel in Bewegung setzen!



Tischlerlehrlinge lernen den Einsatz von Handwerkzeugen an der Hobelbank.

Wenn es bei Handwerkern heißt „zurück zu den Wurzeln“, dann ist die Wurzel das Handwerk selbst. Das in die Hand nehmen. Den Werkstoff zum Beispiel. Aber auch das Handwerkzeug. Junge Leute, die den Tischlerberuf erlernen, haben die Chance, Hand anzulegen und die Hand als ihr persönliches Werkzeug einzusetzen. Die Hobelbank-Trainingswoche macht es möglich, dass man mit der Hobelbank intensiv arbeitet. Weil sie das Basiswerkzeug für alle weiteren „Handgriffe“ ist, um die gestellte Aufgabe, ein Kleinmöbel zu fertigen, zu lösen. Wie etwa Winkeln oder Sägen. Stemmen oder Hobeln. Messen und Anreissen. Hämmern und Nageln. Leimen und Zwingen. Zweck der Übung war und wird es bei künftigen Trainings sein, die Wahrnehmung für Handwerkzeuge, für Handwerkstechniken, auch für Grundeinstellungen zur Arbeit, zur Arbeitshaltung und zu den Arbeitsabläufen zu verfeinern. Initiator dieser stark nachgefragten Trainingseinheiten ist Mag. Alexander Karu von der Polytechnischen Schule Dornbirn.

»Man kann nicht mit jedem einzelnen Gebäude die Welt retten, nur weil man ein paar Prozente Energie spart. Die Frage ist doch, wo die gesamtökologische Effektivität am grössten ist. Ich denke, dass wir die Lebensdauer des Bestands verlängern können.«



Der Selbstbaukünstler

Leistbares Bauen ist doch heute wieder ein Thema, Herr Prof. Dr. Dietmar Eberle?

In den späten 1970er Jahren war das ein Thema – und genau darüber haben wir mit dem Vorarlberger Baukünstler* der zweiten Generation gesprochen, philosophiert, politisiert. Fachsimpeln alleine ist für Dietmar Eberle zu wenig. Jedes Thema wird schnell zum Reizthema. Ein Architekt ist nun mal ein zeitpolitischer Mensch. Eberle hat früh damit begonnen. Schon während seiner Studienzeit, als er gemeinsam mit Wolfgang Juen, Markus Koch und Norbert Mittersteiner die Cooperative Dornbirn gründete, sah er im Selbstbau, in einfachsten Details ohne komplizierte Maschinen und Verfahren seine Bestimmung. Veränderlichkeit war damals ein größerer Wert als Beständigkeit. Für diese Generation

war Holz ein Mittel zum Zweck, keine Weltanschauung, schon gar keine regionalistische. Für Eberle & Co waren andere Werte wichtig. Sie wollten schnell etwas bauen, wollten billig bauen, wollten gemeinschaftlich bauen und wohnen. In dieser Zeit wollte man sich nicht in fein geputzten und jedes Jahr neu gestrichenen Häuschen einnisten und abschotten. Man wollte kollektiv, alternativ leben, selbstbestimmt, die Ressourcen schonen. Einfach natürlich sein. Baubiologie war mehr oder weniger unbekannt.

Aus diesem Denken ist die Siedlung Im Fang in Höchst entstanden. Ein Wohnbauprojekt, bei dem die Bewohner mitbauen und mitentscheiden konnten. Fünf 2-3 geschossige Häuser sind durch einen gedeckten Innenhof zu einer Wohngruppe zusammengefasst.

In dieser halböffentlichen Zone liegen die Hauseingänge und Gemeinschaftszonen. Das Konzept des Mitbauens (auch Eberle legte Hand an) und Mitentscheidens der Betroffenen wurde durch eine leichte Holzbauweise mit 3,6 m im Quadrat als Rastermaß erleichtert. Der einfache Skelettbau war so angelegt, dass die von Zimmerern aufgestellte Primärkonstruktion von den Planern und künftigen Bewohnern selbst mit den Böden und Wänden, den Verandaverglasungen und Verschalungen komplettiert werden konnte. Das machte die Sache für alle Beteiligten erst finanzierbar und ermöglichte kollektive Zusatzräume sowie individuelle Eigenheiten. Das gemeinsame Mittagessen und die Aufteilung der allgemeinen Hausarbeit waren ins Projekt miteingeplant und wurden anfänglich auch realisiert.

Die WG lässt schön grüssen. Es wäre nicht ein Cooperative-Projekt, wenn es nicht ein provokant gebasteltes Experiment gewesen wäre. Diese Handschrift war unverkennbar und definierte eine neue Qualität der Architektur durch die Intelligenz der Einfachheit und Ökonomie.

Der Idealismus der Jugendjahre war schon eine starke Triebfeder, Herr Professor.

**Am Ende des 20. Jahrhunderts wurde die Architektur in Vorarlberg mit dem Namen Neue Vorarlberger Bauschule bezeichnet. Sie wurde maßgeblich von den Mitgliedern der Vorarlberger Baukünstler der ersten und zweiten Generation geprägt. Namen wie Wäger oder Purin, Pfanner, Mätzler oder Leopold Kaufmann als Vorreiter, deren Nachfolge Eberle, Gnaiger, Gieselbrecht, Untertrifaller u. a. übernommen haben. Die Vorarlberger Bauschule gilt als einer der wichtigsten Vordenker der neuen Alpenarchitektur, deren Formensprache sich dem Alpenraum und der Nachhaltigkeit des Bauens anpasste, ohne aber älplerisch-traditionell zu sein. Trotzdem sind formale Wurzeln in den örtliche Bauformen wie Bregenzerwälder- und Montafonerhaus – lesbar.*



Alle Theorie ist grau, die Praxis von Holz ist gesund.



Kunststoff und Naturstoff im wissenschaftlichen Vergleich.

Wenn Sie die Arztpraxis von Dr. Michael Sturn in Frastanz zum ersten Mal betreten, werden Sie vielleicht den Eindruck haben, vor lauter Holz die Praxis nicht zu sehen. Aber was macht das schon aus, sagen wir uns. Ist doch gut, in einer Arztpraxis das Gefühl zu haben, nicht in einer Arztpraxis zu sein. Dr. Sturn ist sich nicht nur der Wohlgefühl-Atmosphäre des Naturstoffes Holz bewusst, er weiss

auch ganz genau Bescheid über die hygienischen Qualitäten. Wissenschaftliche Studien geben ihm in Sachen antibakterielle Eigenschaften recht.

1993 machte eine wissenschaftliche Studie aus den Vereinigten Staaten darauf aufmerksam, dass Holz im Vergleich zu Kunststoff sehr gute hygienische Eigenschaften besitzt.

Deutsche und britische Folgeuntersuchungen bestätigten die amerikanischen Ergebnisse. Speziell die Porenstruktur, die immer als Nachteil gegenüber dem Kunststoff angesehen wurde und immer noch wird, ist das Gegenteil, nämlich ein Vorteil. Aufgrund seiner porigen Zellstruktur besitzt Holz eine enorm hohe innere Oberfläche. Bei 1g Holz liegt diese bei unvorstellbaren 200 m². Die hohe Porigkeit bewirkt eine stark wasseranziehende Wirkung. Damit wird Feuchtigkeit auf der Arbeitsfläche rasch in das Holz aufgenommen, die Lebensmittelbedingungen für Bakterien verschlechtern sich, die Bakterien sterben reihenweise ab. Dieser physikalische Effekt ist bei allen Holzarten nachweisbar.

Univ.-Prof. Dr. Rupert Wimmer von der Universität für Bodenkultur in Wien findet das Zusammenspiel physikalischer, chemischer und biologischer Eigenschaften bei Holz besonders spannend, seiner Meinung nach haben wir erst begonnen, diesen Werkstoff zu verstehen. Holz wird auch in Zukunft für Überraschungen gut sein. In der Praxis von Dr. Sturn ist diese Zukunft schon spürbar.

Die Arbeiten wurden von der Firma www.arnold-meusburger.com ausgeführt.



Fotos: Roswitha Natter | super-bfg.com

Werkraum Bregenzerwald zeigt Querdenker

Den Mutigen gehört der Wauld!



Bregenzerwälder Handwerker haben sich schon immer für ihre Ideen stark exponiert. Diese Stärke haben sie zum Glück immer noch, was sie mit ihren aktuellen Exponaten im Werkraum Andelsbuch augenscheinlich beweisen. Denn wer querdenkt, geht von einer anderen Seite an eine Aufgabe heran. Er sieht sie auch anders. Und löst sie daher auch anders. Im Bregenzerwald hat sich parallel zur modernen Architektur und dem konstruktiven Umgang mit dem Werkstoff Holz auch eine eigenständige, designorientierte Handwerkerszene entwickelt. Rund 90 innovative Handwerker – vom

Tischler bis zu Textildesignern – haben sich im Werkraum Bregenzerwald zusammengeschlossen. Als gemeinsame Plattform organisiert der Werkraum Ausstellungen, Wettbewerbe, Vorträge und widmet sich zudem der Forschung und Entwicklung. Seit 20. Juli zeigt die erste Ausstellung im neuen Zuhause des Werkraums (geplant von Peter Zumthor) Werke, die zum Nachdenken anregen, die ein Kopfschütteln provozieren, die zu einem Dialog führen. Ein Besuch ist empfehlenswert. Tschabrun unterstützt den Werkraum Bregenzerwald als Förderer.



Wissen Sie, wie viele verschiedene Holzarten es gibt?

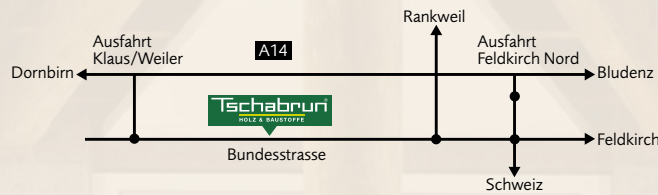
Die Hamburger Xylothek hat unglaubliche 37.000 Holzmuster von 11.300 Holzarten in ihrem Archiv.

Diese Spezialbibliothek für Holz findet man im Hamburger Thünen-Institut für Holzforschung. Mit mehr als 37.000 gelisteten Holzmustern ist die Hamburger Xylothek eine der größten der Welt.

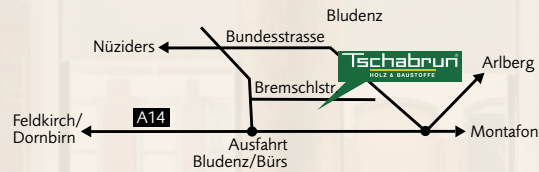
Diese Muster dienen als Referenz, um unbekannte Hölzer oder Holzprodukte zu bestimmen. Anfragen kommen aus allen Bereichen des Holzhandels, der Holzverarbeitung und der Warenkontrolle. Zoll- und Naturschutzbehörden (zur Kontrolle illegal eingeschlagener Hölzer) und Holzhandelsunternehmen (zur Aufklärung von Falschdeklarationen) holen ihre Expertisen beim Thünen-Institut ein, die mit Hilfe der Referenzhölzer zweifelsfrei aufklären können, um welche Holzart es sich handelt.

Viele gefährdete Baumarten unterliegen dem Washingtoner Artenschutz-Übereinkommen CITES, das den weltweiten Handel von bedrohten Tier- und Pflanzenarten regelt. So ist die Einfuhr von Echtem Mahagoni, das als edles Ausstattungs- und Bootsbauholz eingesetzt wird, genehmigungspflichtig. Für die Entwicklung des computergestützten Bestimmungsschlüssel CITESwoodid waren die Holzmuster in der Hamburger Xylothek eine unentbehrliche Grundlage.

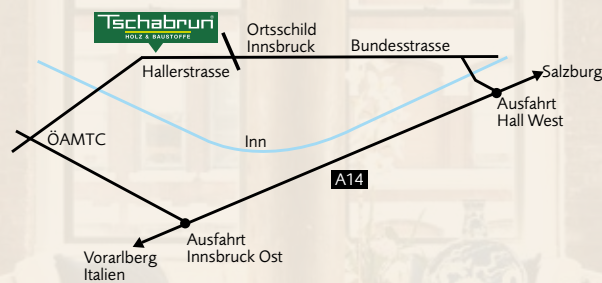
Bundesstrasse 102
A 6830 **Rankweil**
T +43(0)5522 202
rankweil@tschabrun.at



Bremschlstrasse 8a
A 6700 **Bludenz-Bürs**
T +43(0)5552 66141
bludenz@tschabrun.at



Haller Strasse 201
A 6040 **Innsbruck**
T +43(0)512 24433-0
innsbruck@tschabrun.at



www.tschabrun.at

**Parkett
zum
AKTIONSPREIS!**
Siehe Seite 7